

Tabellarische und wertende Übersicht über die Zaubertricks

Auf den folgenden Seiten sind die ausführlich dargestellten Zaubertricks aus dem Kapitel „Zaubertricks alphabetisch“ aufgeführt. Es handelt sich hierbei um eine Grobeinschätzung der Lernanforderungen in Bezug auf die einzelnen Zaubertricks.

Diese Einschätzung soll Ihnen einen ersten Überblick über die für Ihre Lerngruppe in Frage kommenden Zaubertricks ermöglichen.

In der ersten Spalte finden Sie einen Hinweis darauf, für welchen Altersbereich der jeweilige Zaubertrick vorwiegend geeignet ist. Dieser Angabe liegt die Auffassung zugrunde, dass Altersangaben nicht absolut zu sehen sind, sondern stets an dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes orientiert werden müssen. Dementsprechend können diese Angaben nur grobe Hinweise sein. Die anderen Spalten betreffen die Anforderungen, welche ein Trick stellt sowie die Herstellung der Requisiten und die Präsentation des Tricks. In der letzten Spalte sind die Seitenangaben zu den einzelnen Tricks aufgeführt.

Bedeutung der Symbole in der Tabelle:

- | | | |
|-----------|-----------|------|
| * wenig | ▲ gering | ✓ ja |
| ** mittel | ▲▲ mittel | |
| *** viel | ▲▲▲ hoch | |

	Altersbereich	Der Trickablauf und seine Erarbeitung	kognitive Anforderungen	feinmotorische Anforderungen	schriftsprachliche Anforderungen	rechnerische Anforderungen	Übungszeit	Herstellung der Requisiten	Ausdauer und Konzentration	feinmotorische Anforderungen	Präsentation des Tricks	mit einem Partner sinnvoll	musikalische Begleitung möglich	sprachliche Begleitung	das Publikum einbeziehen	Seite im Buch
Die Knalltüte	ab 5		▲	▲			*		**	*			✓			68
Drei Zauber-scheren	ab 5		▲	▲			**		*	**		✓		✓		70
Durch eine Postkarte steigen *	ab 5		▲	▲			**		**	**		✓		✓		138
Ein Geldstück ver-schwindet	ab 5		▲	▲			**		*	**		✓		✓		74

	Altersbereich	Der Trickablauf und seine Erarbeitung	kognitive Anforderungen	feinmotorische Anforderungen	schriftsprachliche Anforderungen	rechnerische Anforderungen	Übungszeit	Herstellung der Requisiten	Ausdauer und Konzentration	feinmotorische Anforderungen	Präsentation des Tricks	mit einem Partner sinnvoll	musikalische Begleitung möglich	sprachliche Begleitung	das Publikum einbeziehen	Seite im Buch
Gedankenlesen	ab 7		▲				*					✓		✓	✓	78
Hellseherische Kräfte	ab 10		▲ ▲		✓		* *							✓	✓	81
Jungen- oder Mädchenname	ab 8		▲		✓		*		*	*				✓	✓	83
Magische Kiste	ab 8		▲				* *		* * *	*		✓		✓		86
Springender Schachtelgeist	ab 7		▲	▲			* *		* *	* *				✓	✓	89
Streichholztrick	ab 8		▲ ▲	▲			* *		*	*				✓	✓	92
Supergedächtnis	ab 12		▲ ▲		✓		* *					✓		✓	✓	95
Wie alt bist du?	ab 10		▲ ▲			ZR 100	* *		*	*				✓	✓	97
Zauberbanane	ab 7		▲ ▲	▲			* *			* * *				✓		104
Zauber-Bild-Karten I	ab 8		▲			ZR 20	*		*	*				✓	✓	107
Zauber-Bild-Karten II	ab 5		▲				*		* *	*				✓	✓	111
Zauberpalme	ab 7		▲ ▲	▲			*		* *	* *		✓				117
Zaubertüte	ab 7		▲ ▲	▲ ▲			* *		* *	* *				✓		120
Zauberwasser	ab 9		▲ ▲	▲ ▲			* *		* *	* *		✓	✓	✓		126
Zwei Gummiringe*	ab 8		▲	▲ ▲			* *							✓		140

* Diese Zaubertricks finden Sie in dem Kapitel „Tricks für zwischendurch“ auf Seite 131

Vorschläge für die Auswahl der Tricks

In meinen Fortbildungsveranstaltungen werde ich immer wieder um Vorschläge für die Trickauswahl gebeten. Diesem Wunsch möchte ich in diesem Kapitel nachkommen. Nach einigen allgemeinen Anmerkungen werde ich Vorschläge für Zaubertricks für drei Altersbereiche aufführen:

- Vorschulkinder,
- 6- bis 8jährige Kinder,
- 9- bis 12jährige Kinder.

Altersbereiche

Auch hier sind die Altersangaben nicht absolut zu sehen, da es stets auf den individuellen Entwicklungsstand der Kinder ankommt. So wird dieser bei Grundschulkindern anders sein als bei Kindern einer Sonderschule für Lernhilfe. Demzufolge können diese Angaben lediglich einer Grobeinschätzung dienen.

Die nachfolgende Auswahl von Zaubertricks hat sich für Zauber-Anfängerinnen und -Anfänger bewährt. Mit Zauber-Anfänger meine ich sowohl Sie als Anleiterin als auch die Kinder.

Zauber-Anfänger

Gedacht habe ich dabei in erster Linie an Zaubergruppen mit acht bis zehn Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Für größere Gruppen müssen entsprechend mehr Tricks ausgewählt werden. Man sollte allerdings nicht dem Irrtum unterliegen, man müsse für eine Zaubervorstellung so viele Tricks wie Zauberlehrlinge auswählen. Zum einen würde eine Zaubervorstellung mit über 20 Kindern sehr lang sein und die Zuschauer würden ermüden. Zum anderen ist davon auszugehen, dass nicht jeder etwas vorführen möchte. Wichtige Aufgaben wie Ansager, Requisitenmeister, Helfer, Musiker sollten auch mit eingeplant werden. Außerdem können bei etlichen der Zaubertricks mehrere Akteure mitwirken. Zudem vollzieht sich das Lernen im Prozess, in der Aneignung und Auseinandersetzung mit den Tricks. Die Zaubervorführung ist dabei nur ein Teilaspekt des Ganzen, wenn auch sicherlich ein wesentlicher für die Motivation zum Üben und Durchhalten.

Anzahl der Tricks

Mit diesen Tricks können Sie jeweils ein Zauberprogramm von ca. 20 Minuten gestalten. Die Erarbeitung der Zaubertricks wird im nachfolgenden Kapitel „Erarbeiten und Üben der Tricks“ ausführlicher dargestellt. An dieser Stelle sei nur darauf hingewiesen, dass sich die hier angegebene Reihenfolge von Zaubertricks in der Praxis bewährt hat. Dies sowohl hinsichtlich der Erarbeitung der Tricks als auch hinsichtlich der Abfolge bei der Vorführung.

siehe Seite 35

Zaubertricks für Vorschulkinder

1. Ein Geldstück verschwindet
2. Die Knalltüte
3. Zauber-Bild-Karten II
4. Zauberbanane (geeignet, wenn die Anleiterin die Banane präpariert)
5. Drei Zauberscheren
6. Zauberpalme (geeignet, wenn die vereinfachte Variante gewählt wird)

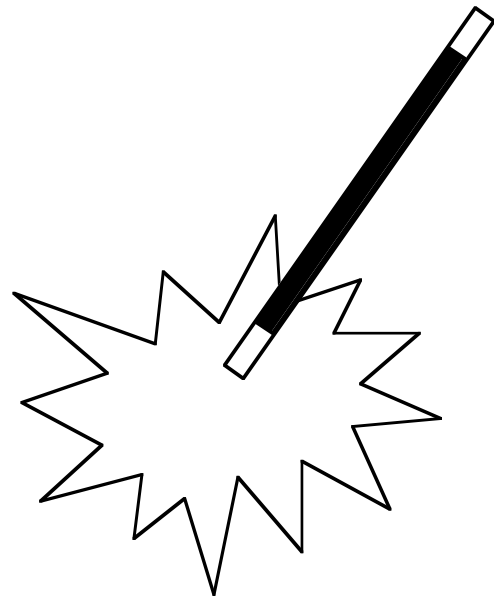
Zaubertricks für 6-8jährige Kinder

1. Ein Geldstück verschwindet
2. Streichholztrick
3. Zauber-Bild-Karten I
4. Jungen- oder Mädchenname
5. Springender Schachtelgeist
6. Zauberpalme

Zaubertricks für 9-12jährige Kinder

1. Streichholz-Trick
2. Gedankenlesen
3. Wie alt bist du?
4. Hellseherische Kräfte
5. Zauberwasser
6. Supergedächtnis

Diese Zaubertricks beruhen auf unterschiedlichen Täuschungsmanövern, so dass sie für die Zuschauer einen interessanten Querschnitt magischer Effekte *siehe Seite 13* bieten.



Erarbeiten und Üben der Tricks

In den folgenden Ausführungen steht die konkrete Vorgehensweise bei der Auswahl und Erarbeitung, beim Üben und Vorbereiten der Tricks im Vordergrund. Darin integriert sind Überlegungen und Anmerkungen zu den Lernchancen, die sich beim Erarbeiten und Üben der Zaubertricks bieten.

Die Vorgehensweise ganz praktisch gesehen

Zur Auswahl der Zaubertricks

Zunächst einmal müssen Sie sich für eine Auswahl von Zaubertricks entscheiden. Dabei sind die Lernvoraussetzungen der Kinder und ihr Alter zu berücksichtigen. Fast alle ausführlich dargebotenen Zaubertricks sind sowohl für Kinder in der Primarstufe als auch für ältere Zauberlehrlinge bis etwa zwölf Jahre geeignet. Wesentlich ist, dass die Präsentation von Ihnen altersangemessen dargeboten wird. Die tabellarische Übersicht im vorangegangenen Kapitel soll Ihnen die Auswahl der Tricks erleichtern.

Und so gehe ich praktisch vor

Um möglichst vielfältige Lernangebote zu schaffen und zu nutzen, hat es sich in der Praxis bewährt, in folgenden vier Schritten vorzugehen:

Aneignung der Tricks

1. Erstes Vorführen des Tricks durch die Anleiterin
2. Erarbeitung des Trickgeheimnisses
3. Herstellen der Requisiten
4. Üben des Zaubertricks

1. Erstes Vorführen des Tricks durch die Anleiterin

Als Anleiterin benötigen Sie die Sachkompetenz hinsichtlich der zu erarbeitenden Zaubertricks. Das bedeutet, Sie müssen sich den Trick aneignen, und zwar sowohl vom rein tricktechnischen Ablauf als auch hinsichtlich einer interessanten Präsentation.

Dabei werden Sie die Tücken, die ja bekanntlich im Detail liegen, zwangsläufig kennen lernen. Vor dem Hintergrund der Lernanforderungen des jeweiligen Tricks und der Lernvoraussetzungen, die Ihre Schüler mitbringen, können Sie sich so Differenzierungsmöglichkeiten hinsichtlich Tricktechnik und Präsentation überlegen. Anregungen zu beiden Bereichen finden Sie auch in den ausführlichen Trickbeschreibungen.

Diese Erfahrungen und Überlegungen führen Sie zu der Präsentation eines Tricks, die Ihnen entspricht und gleichzeitig Vorbild für Ihre Schüler sein wird. *Präsentation als Vorbild*

2. Erarbeitung des Trickgeheimnisses

Ein weiterer wesentlicher Vorteil Ihrer genauen Kenntnis des Trickgeschehens ist, dass Sie so die Zauberlehrlinge besser bei der Trickerarbeitung zu problemlösendem Denken anregen und ihnen nach und nach weitere Tipps und Hilfen geben können, damit sie den Trick durchschauen.

Erster Schritt

Die Zauberlehrlinge äußern ihre ersten Vermutungen über das Trickgeschehen. Sinnvoll ist es, diese auch begründen zu lassen. Ich habe es mir ange- *Vermutungen äußern*

wöhnt, alle Vermutungen und Begründungen erst einmal kommentarlos anzuhören. Ein bisschen schauspielern müssen Sie dabei manchmal allerdings schon. Wird nämlich die Lösung von einem Zauberlehrling in dieser Phase bereits genannt, könnte ein zartes Lächeln oder Zucken Ihrer Mundwinkel dieses bestätigen. Also: nichts anmerken lassen! Damit wären alle weiteren Denkanstrengungen, alle Freude am Rätseln und alle Neugier bzgl. der Lösung gefährdet.

Zweiter Schritt

Sie führen den Trick noch einmal vor. Diesmal erhalten die Zauberlehrlinge die Aufgabe, ihre Vermutungen zu überprüfen. Das hat zur Folge, dass sie genauer beobachten, was Sie tun.

*Vermutungen
überprüfen*

Ihre nächsten Trickvorführungen können kleine Besonderheiten enthalten, entsprechend der Vermutungen der Zauberlehrlinge. So vermutet vielleicht jemand, man habe das Geldstück bei dem Trick „Ein Geldstück verschwindet“ in der Hand oder im Ärmel versteckt. Also führen Sie den Trick so vor, dass Sie Ihre Ärmel vorher deutlich hochschieben und die Hände stets geöffnet zeigen. Das Herantasten an die Lösung geschieht in einer Art Ausschlussverfahren. Vermutungen werden überprüft und verworfen. Neue Vermutungen werden geäußert. Sie führen den Trick erneut vor.

siehe Seite 74

Bleiben wir ruhig bei dem Beispieltrick „Ein Geldstück verschwindet“. Die Zauberlehrlinge überprüfen wieder ihre Vermutungen. Wichtig ist, dass keiner von ihnen die Zauberrequisiten anfassen darf. Zum einen sind alle Zauberlehrlinge somit angeregt, ihre Gedanken zu versprachlichen und sich verständlich auszudrücken. Zum anderen wäre damit manches Trickgeheimnis schnell gelüftet. In unserem Beispiel brauchte nur einmal jemand das Glas von der Unterlage hochzuheben, die Papierscheibe darunter zu entdecken und alles wäre verraten.

Wie häufig Sie den Trick wiederholen, hängt von der Lerngruppe und Ihrem pädagogischen Gespür ab. Irgendwann ist nämlich der Zeitpunkt erreicht, an dem man den Zauberlehrlingen entscheidende Tipps geben sollte, sonst verwandeln sich Neugier und Ratevergnügen in Langeweile und Unruhe.

Wenn die Kinder das Geheimnis erst einmal gelüftet haben, kommt häufig die Äußerung „Oh, ist das einfach.“ Damit der Trick in ihrer Achtung nicht sinkt, erinnere ich sie daran, wie lange sie an der Lösung geknobelt haben. Die Tricktechnik ist vielleicht einfach, aber das Durchschauen nicht.

Dritter Schritt

Ist das Geheimnis erkannt, führen Sie den Trick offen vor, zeigen, was zuvor im Verborgenen bleiben musste. In unserem Beispieltrick wäre es die zugeklebte Glasöffnung. Die Zauberlehrlinge formulieren den Handlungsablauf und verarbeiten auf diese Weise das Erkannte durch die sprachliche Wiederholung. Nun ist die Neugier der Zauberlehrlinge auf einem neuen Höhepunkt. Sie brennen darauf, den Trick selbst auszuprobieren. An dieser Stelle unterbreche ich die Vorführung und leite über zur Herstellung der Requisiten. Wer damit fertig ist, kann den Trick üben.

*Präsentation
mit Offen-
legung des
Geheimnisses*

3. Herstellen der Requisiten

Auch beim Herstellen der Requisiten sind sprachlicher Ausdruck und Denkleistungen von den Zauberlehrlingen gefordert. Anhand der Requisiten gilt es zunächst herauszufinden, welche Materialien gebraucht werden. Anschließend wird die Herstellung besprochen. So auf die möglichst selbständige Herstellung der Zauberrequisiten vorbereitet, nehmen sich die Zauberlehrlinge die benötigten Materialien vom Materialtisch und beginnen ihre Arbeit.

Als hilfreich hat es sich erwiesen, wenn man den Zauberlehrlingen sagt, dass zwar jeder für sich die benötigten Trickgegenstände herstellen kann, dies aber in Zusammenarbeit mit einem Partner geschehen soll. Ich gebe zum Beispiel gerne die Arbeitsregel vor: „Frage erst deinen Partner, wenn du nicht weiterkommst. Vielleicht könnt ihr beide zusammen ja das auftretende Problem lösen. Wenn das nicht klappt, darfst du mich um Hilfe bitten.“ So fördern Sie quasi nebenbei Hilfsbereitschaft und Problemlösungsbereitschaft und -fähigkeit. Hinzu kommen Anstrengungsbereitschaft, Selbständigkeit und das wunderbare Gefühl, etwas alleine oder zu zweit geschafft zu haben.

4. Üben der Zaubertricks

Üben will gelernt sein. Häufig habe ich es erlebt, dass Zauberlehrlinge, sobald die Requisiten fertig gestellt sind und der Trick einmal erprobt worden ist, meinen, nun könnten sie den Trick. Langeweile kommt auf, sie wollen den nächsten Trick erlernen. Können Sie sich solch ein Verhalten Ihrer Schüler auch vorstellen? Was tun?

Dem Wunsch nach Neuem entspreche ich an dieser Stelle nicht. Es gilt, die Zauberlehrlinge zum Üben anzuregen und anzuleiten. Denn einen Trick zu kennen heißt noch nicht, ihn zu können. Eine wichtige Zauberregel lautet: üben.

Als geeignetes methodisches Vorgehen hat sich bewährt, mit den angehenden Zauberern gemeinsam zu überlegen, was die Zuschauer auf keinen Fall bei der Trickvorführung sehen dürfen und wie man demzufolge am besten vorgeht. Eine weitere Anregung ist, darüber nachzudenken, was alles schief gehen kann bei der Vorführung. Unterstützend ist die Vorgabe, wie ein Detektiv nach Missgeschicken und Fehlern zu suchen, die einem passieren können. Dadurch setzen sich die Zauberlehrlinge noch einmal intensiv mit dem Trickgeschehen auseinander und verinnerlichen es.

*Zuschauer-
Perspektive
einbeziehen*

Fehler werden hier als etwas Positives dargestellt, um die Zauberlehrlinge zum möglichst angstfreien und kreativen Handeln zu ermutigen. Die Tücken der Tricks können zunächst in Partnerarbeit erarbeitet werden.

In vielen Zauberbüchern wird das Üben vor einem Spiegel vorgeschlagen. Dies kann ich nur bedingt empfehlen. Einen Trick durchführen und dabei in den Spiegel schauen ist für viele Kinder eine Überforderung. Sie müssen ihre Aufmerksamkeit teilen. Gleichzeitig ist das jedoch eine Fähigkeit, die eine gute Zauber-Präsentation verlangt. Eine hilfreiche Übungsalternative sind deshalb Videoaufnahmen, die man sich hinterher anschaut. Und natürlich kann man auch mit einem Partner üben, wobei der zuschauende Mitschüler Rückmeldung gibt. Kritik geben und nehmen können ist dabei von beiden Seiten gefordert.

Üben ist wichtig, sollte aber auch nicht überstrapaziert werden. Konkret bedeutet das: Auch wenn die Tricks noch nicht von allen Zauberlehrlingen beherrscht werden, kann das Üben beendet werden und mit einem neuen Trick begonnen werden.

In der Praxis lernen die Kinder in der Regel einen Trick pro Unterrichtsstunde. Innerhalb der Unterrichtseinheit oder des Projektes gibt es immer wieder Phasen, in denen das bereits Gelernte wiederholt wird. Als methodische Variante bietet sich dabei zum Beispiel Stationsarbeit an. Durch die Wiederholungen bilden sich Vorlieben der Zauberlehrlinge für den einen oder anderen Trick heraus. Dies sind dann wiederum hilfreiche Hinweise für die Zusammenstellung des Zauberprogramms.

Nach der oben beschriebenen Phase des Übens gehen Sie mit dem nächsten Trick ebenso vor. Die Zauberlehrlinge kennen schon den Ablauf, das gibt ihnen einen Orientierungsrahmen und ist zudem Strukturierungshilfe.

Zu einem späteren Zeitpunkt greife ich die Tücken der einzelnen Tricks noch einmal auf. Ich erkläre den Zauberlehrlingen, dass einem solche Fehler und Missgeschicke durchaus während der Zaubervorführung passieren können. Das sei normal, damit müsse man einfach rechnen, das mache die Aufregung. Großen Zauberkünstlern erginge das nicht anders. Die Kunst sei es jedoch, sich von diesen Ereignissen nicht aus der Ruhe bringen zu lassen (Sie erinnern sich: Zauberregel Nr. 3!). Wir überlegen gemeinsam, wie man angemessen reagieren kann. Diese Phase macht den Zauberlehrlingen meistens großen Spaß und sie sind sehr erfinderisch. Fehler und Missgeschicke nicht als große Tragödie zu erleben, sondern sie zu akzeptieren und kreativ damit umzugehen, motiviert sie oft, die jeweiligen Tricks mit Fehlern und „Rettungsmanövern“ vorzuspielen.

Rettungsmanöver

*siehe Seite 48:
Aufgaben der
Anleiterin*

So vorbereitet lässt sich die Angst bei der Vorführung reduzieren. Ängstliche und zurückhaltende Kinder können durch die erworbene Sicherheit zur Vorführung eines Tricks ermutigt werden. Kindern, die zur Oberflächlichkeit und Selbstüberschätzung neigen, kann dadurch die Notwendigkeit des Übens bewusst werden. Dass humorvolles Umgehen miteinander diese Phase unterstützt, versteht sich von selbst. Wie erleichternd kann es doch sein, über seine eigenen Fehler und Missgeschicke zu lachen.

Lernchancen

Erarbeiten eines Zaubertricks

Bei der Erarbeitung eines Zaubertricks sind die Zauberlehrlinge zu sachlogischem und problemlösendem Denken herausgefordert. Sie müssen die einzelnen Handlungsschritte genau beobachten (visuelle Wahrnehmung), Vermutungen aufstellen und äußern (sprachliche Ausdrucksfähigkeit). Darüber hinaus müssen sie Handlungs- und Lösungsprozesse gedanklich entwickeln und nachvollziehen sowie praktisch umsetzen können (kognitive und feinmotorische Fähigkeiten).

Üben eines Zaubertricks

Die Aneignung eines Zaubertricks bedarf des ausdauernden Übens sowie der dabei notwendigen Bereitschaft, Schwierigkeiten zu überwinden. Wichtig sind dabei Konzentration, Ausdauer, Frustrationstoleranz, Kritikfähigkeit und Anstrengungsbereitschaft. Die Zauberlehrlinge sind schließlich zur sprachlichen, mimischen und gestischen Ausgestaltung der Zauberstücke aufgefordert (Ausdrucksfähigkeit). Sie müssen dabei immer wieder die Sichtweise der Zuschauer einbeziehen (Perspektivenwechsel). Zudem achten sie auf die Zuschauerinnen und Zuschauer und lernen, vor einem Publikum aufzutreten und einen eingeübten Trick vorzuführen.